

Sachdokumentation:

Signatur: DS 199

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/199



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Psychopathen erkennt man anhand typischer Merkmale. Leider gibt es in unserer Gesellschaft mehr Psychopathen, als von vielen geglaubt. Umso wichtiger ist es, dass Sie einen solchen erkennen können, bevor er Unheil anrichten kann.

Warnsignale ernst nehmen

So erkennen Sie einen Psychopathen

Von Olivier Kessler, Chefredaktor «Schweizerzeit»

Eines steht für alle nach der abscheulichen Tat fest: Der Vierfachmörder von Rupperswil ist ein Psychopath. Was weniger bekannt ist: In unserer Gesellschaft tummeln sich weit mehr Psychopathen, als uns lieb sein kann. Auffällig oft besetzen sie Führungspositionen in der Wirtschaft und der Politik.

Die Frage, die sich die meisten Menschen nach der monströsen Tat von Rupperswil stellen ist: «Wie kann ein Mensch so etwas Schreckliches tun?» Die Antwort leuchtet ein: Weil der Täter ein Psychopath sein muss.

Während nach grauenvollen Gewalttaten der Zusammenhang zur Psychopathie jeweils schnell hergestellt wird, bleiben viele Psychopathen unter dem gesellschaftlichen Radar. Oftmals stossen sie in hohe Positionen und Ämter vor, wo sie grossen Schaden anrichten. Der Grund dafür: Den meisten Menschen fehlt das fundamentale Wissen darüber, wie man einen Psychopathen erkennt.

Der polnische Forscher Andrzej M. Lobaczewski forschte im damaligen kommunistischen Polen im Geheimen mit anderen Forschern über die Ursachen des Bösen. Dabei wurde der Verdacht bestätigt, dass die Entstehung des Bösen mit Psychopathie zusammenhängen muss. Lobaczewski stellte anhand seiner Experimente und seiner Daten die Schätzung auf, dass sechs Prozent der Menschen Psychopathen sein müssen, wobei es unterschiedliche Typen davon gibt.

Charakteropathen

Den ersten Typen bezeichnet er als «Charakteropath». Charakteropathen haben ihre psychopathische Störung erworben – beispielsweise durch Verletzungen des Gehirns, traumatische Erlebnisse in der Kindheit, schlechten Schlaf, Gifte in der Umwelt oder Medikamente. Ihre Verhaltensstörung zeichnet sich insbesondere durch die Unfähigkeit zur selbstkritischen Reflexion des eigenen Verhaltens aus. Typische Verhaltensweisen sind Egoismus und Rachsucht. Charakteropathen sind unfähig, Mitgefühl für andere Menschen zu empfinden und können so ihre Ziele völlig skrupellos verfolgen. Die Reaktionen ihrer Mitmenschen können sie gut einschätzen. Entsprechend können sie sie für eigene Zwecke erfolgreich manipulieren.

Aufgrund ihrer Unfähigkeit, ihr eigenes Verhalten zu hinterfragen, treten Charakteropathen sehr selbstsicher, zuweilen auch arrogant auf. Sie können aber auch äusserst charmant, vertrauenserweckend, überzeugend und intelligent wirken. Obwohl ihnen die Gefühle anderer Menschen egal sind, besitzen sie die Fähigkeit, bei anderen ein Gefühl des Vertrauens und der zwischenmenschlichen Wärme zu erwecken. Charismatische Redekünstler, die fähig sind, grosse Menschenmassen von kranken Ideologien zu überzeugen, leiden meist an Charakteropathie.

Oft entsteht die Verhaltensstörung der fehlenden Selbstreflexion durch eine Verletzung des zerebralen Kortex, der im menschlichen Gehirn dafür verantwortlich ist, die eigenen Handlungen und Gedanken zu überprüfen. Da diese Fähigkeit bei Charakteropathen eingeschränkt ist, können sie in Sekundenschnelle Entscheide treffen, ohne auch nur einen geringen Selbstzweifel zu hegen. Sie neigen zudem zu kurzfristiger Bedürfnisbefriedigung, ohne sich für die langfristigen Folgen ihres Handelns zu interessieren.

Da Charakteropathen über kein Gewissen verfügen, neigen sie dazu, aus ihrer «Gabe» Vorteile für sich selbst zu ziehen mittels eines rücksichtslosen und egoistischen Vorgehens. Normale Menschen tendieren dazu, Charakteropathen besondere Fähigkeiten beizumessen aufgrund ihrer Andersartigkeit. In Kombination mit ihrer aufgesetzten charmanten Art, ist das wohl der Hauptgrund, weshalb so viele Charakteropathen in hohe politische Ämter gewählt werden.

Gerade wegen ihres Charmes, ihrer Skrupellosigkeit und ihrer Fähigkeit zur Manipulation fällt es Charakteropathen leichter, in hierarchischen Strukturen aufzusteigen. Unter Top-Managern ist der Anteil der Psychopathen fünfmal so gross wie im Rest der Bevölkerung. Lobaczewski kam zum Ergebnis, dass beispielsweise Josef Stalin ein Charakteropath gewesen sein musste aufgrund einer pe-

rinatalen Verletzung seiner präfrontalen Hirnrinde. Fotos von Stalin zeigen deutlich eine typische Deformation seiner Stirn, die bei Menschen vorkommt, die unter einer solchen Schädigung leiden.

Schizoide

Den zweiten Psychopathen-Typen nennt Lobaczewski «Schizoide». Im Gegensatz zu Charakteropathen schenken Schizoide den Gefühlen anderer Menschen nur wenig Aufmerksamkeit. Sie sind Einzelgänger, überempfindlich und misstrauisch. Sie haben die Neigung, extreme Positionen einzunehmen. Zudem sind sie eifrig darauf bedacht, sich auch für nur kleine Angriffe zu rächen. Von anderen werden sie oft als exzentrisch und skurril beschrieben. Sie sind nur schlecht dazu in der Lage, die Realität richtig einzuschätzen, was sie zu irrigen, abwertenden Interpretationen über die Ansichten anderer Menschen verleitet.

Lobaczewski beschrieb diesen Psychopathen-Typen als «typischen Pessimisten». Der Mensch ist in ihren Augen so schlecht, dass die Ordnung der Gesellschaft nur über eine starke Hand aufrechterhalten werden könne, die aus höchst qualifizierten Menschen im Namen einer höheren Idee bestehe.

Gefährlich werden Schizoide vor allem, wenn sie in ihrer falschen Selbsteinschätzung, sie seien anderen Menschen intellektuell überlegen, kranke Ideologien erfinden und diese in grosser Auflage veröffentlicht werden. In den Arbeiten von Karl Marx erkannte Lobaczewski beispielsweise schulmeisterliche, simplifizierende Gedankengänge eines Schizoiden. Auch andere «grosse» Autoren wie etwa Platon oder Rousseau, die ihre Ideen über das Selbstbestimmungsrecht des Individuums stellten, bedienten sich wie typische Schizoide hauptsächlich einer brillanten Sprache und nicht der Logik. Mit ihren völlig willkürlichen Prämissen, Widersprüchen und ihrer totalen Ignoranz gegenüber logischer Deduktion, haben sie mit ihren Psychopathen-Theorien viel Leid in die Welt gebracht.

Essenzielle Psychopathen

Die dritte und extremste Kategorie der Psychopathie ist jene der «essentiellen Psychopathen». Moralischen Werten und menschlichen Gefühlen gegenüber sind essentielle Psychopathen gleichgültig. Gehirnschans zeigen, dass die Gehirnbereiche von essentiellen Psychopathen, die für emotionale Regelung verantwortlich sein sollten, keine Aktivitäten zeigen. Der Vierfachmörder von Rupperts-wil gehört sehr wahrscheinlich in diese Kategorie. Essentielle Psychopathen sind eiskalte, böartige Menschen. Das von ihnen verursachte Leid und die Ungerechtigkeit löst in ihnen kein Schuldgefühl aus.

Lobaczewski erklärt, dass essentielle Psychopathen das Konzept des Mitgefühls und der Nächstenliebe nicht nachvollziehen können: «Er denkt, dass Gewohnheiten und Prinzipien des Anstands eine Übereinkunft anderer sind, dass sie dumm, lästig und manchmal auch lächerlich sind und von irgendjemandem (wahrscheinlich von Priestern) erfunden wurden und einem aufgenötigt werden.»

Essentielle Psychopathen lernen gemäss Lobaczewski «bereits in der frühen Kindheit, sich gegenseitig in einer Menschenmenge zu erkennen und sie entwickeln ein Bewusstsein von der Existenz ähnlich gelagerter Menschen.» Sie sind sich im Gegensatz zu Charakterophaten und Schizoiden durchaus darüber im Klaren, dass sie anders ticken als die Menschen um sie herum. Sie betrachten die restlichen Menschen aus einer gewissen Distanz und werden zu Experten derer Schwächen. Aufgrund ihres Bewusstseins, ein Psychopath zu sein, verhalten sie sich taktischer als andere Psychopathen. Von den sechs Prozent Psychopathen in der Gesellschaft sind nur etwa 10 Prozent essentielle Psychopathen. Das bedeutet, das rund 0,6 Prozent der Bevölkerung (oder mehr als jeder zweihunderste Mensch, dem wir begegnen) ein essentieller Psychopath ist.

Fazit

Kriminalpsychologe Prof. Robert Hare, der bekannt wurde für seine «Checkliste zur Psychopathie» beschrieb Psychopathen anschaulich auf folgende Art und Weise:

Psychopathen sind soziale Raubtiere, die sich mit Charme und Manipulation skrupellos ihren Weg durchs Leben pflügen und eine breite Schneise gebrochener Herzen, enttäuschter Erwartungen und geplünderter Brieftaschen hinter sich lassen. Ein Gewissen und Mitgefühl für andere Menschen fehlt ihnen völlig und so nehmen sie sich selbstsüchtig, was sie begehren, und machen, was sie wollen. Dabei missachten sie gesellschaftliche Normen und Erwartungen ohne jegliches Schuldbewusstsein oder Reuegefühl. Ihre fassungslose Opfer fragen sich verzweifelt: «Wer sind diese Menschen?»

Was nützt uns dieses Wissen über Psychopathen in unserer Gesellschaft? Enorm viel. Es verpflichtet uns, die Augen offen zu halten und Psychopathen in unserem Umfeld zu identifizieren, bevor sie der Gesellschaft oder einzelnen Mitmenschen massiven Schaden zuführen können. Je verbreiteter dieses Wissen über Psychopathie ist, desto mehr Leid kann verhindert werden. Leiten Sie also Ihren Bekannten diesen Text weiter und sprechen Sie in Ihrem Umfeld darüber. Auf keinen Fall dürfen wir Psychopathen als Parlamentarier wählen, wo sie für alle verbindlich ihre psychopathischen Gesetze erlassen können.

Was, wenn man Menschen mit psychopathischen Verhaltensweisen entdeckt hat? Leute, die unter dem Einfluss von Psychopathen stehen oder gestanden sind, entwickeln oftmals ähnliche Verhaltensmuster wie Psychopathen selbst. Bei ihnen besteht die grösste Hoffnung auf Heilung. Psychopathen selbst sind vergleichsweise schwer behandelbar. Essentielle Psychopathen können sich sogar zur Gefahr entwickeln, wenn jemand ihnen die aufgesetzte Maske vom Gesicht reissen will. Ziehen Sie deshalb auf jeden Fall professionelle Hilfe bei.

Olivier Kessler